

## Reisebericht: Studienreise nach Jordanien vom 22.02. bis 01.03.17

*„Der Jordan hat eine seltsame, quälende Schönheit und ein Gefühl der Zeitlosigkeit. Gespickt mit den Ruinen von Kaiserreichen, die einst groß waren, ist es der letzte Ort des gestern, in der Welt von morgen. Ich liebe jeden Zentimeter davon.“*

König Hussein bin Talal, König von Jordanien von 1952 bis 1999.

Diese „quälende Schönheit“ und das „Gefühl der Zeitlosigkeit“, von denen der ehemalige König von Jordanien, König Hussein bin Talal, spricht, durften wir auf unserer Studienreise in das haschemitische Königreich Jordanien unter der Leitung von Prof. Dr. Burkhard Zapff am eigenen Leib erfahren. Am 22.03. machten wir uns, eine Gruppe von 23 Reisenden, vom Flughafen München aus, auf dem Weg in das Land östlich vom Jordan.

*„I believe that if we want our children to understand the world beyond their classroom, we must bring the world into their classroom.“* Ganz nach diesem Motto der Königin Rania von Jordanien machten wir uns auf den Weg um eine faszinierende neue Welt zu entdecken und verstehen zu lernen. Zum allgemeinen Bedauern nahmen leider nur drei Studenten sowie drei Promotionsstudenten an dieser kulturellen und biblischen Studienreise teil. Dabei wäre sicherlich gerade für Studenten der Theologie diese Reise ein einmaliger Höhepunkt gewesen. Viele biblische Ereignisse aus dem Alten Testament spielten sich im östlichen Jordangebiet ab. Doch bevor wir hier jetzt schon zu viel verraten, berichten wir von Anfang an.



Am Tag nach unserer Ankunft in Amman, der Hauptstadt des haschemitischen Königreichs Jordanien, gingen wir den biblischen Spuren nach. Im Jordantal am Ostufer des Jordan im Wadi Kharrar besuchten wir die Taufstelle Jesu. Neueste archäologische Untersuchungen stellten fest, dass an diesem Ort die Taufstelle Jesus sein soll und nicht auf der östlichen Seite. Bei seinem Besuch in Jordanien am 20.03.2000 erkannte Papst Johannes Paul II. das westliche Jordanufer als offizielle Taufstelle Jesu an.

Um die Erinnerungen an diesen Ort zu behalten, wollten wir auch etwas Jordanwasser mitnehmen, wovon uns jedoch abgeraten wurde, da dieses zu dreckig war. Nach dem



Besuch der Taufstelle ging es weiter zum Berg Nebo. Dort bekamen wir einen gigantischen Panoramablick auf die Jordanaue und die judäische Wüste. Hier konnte man sich ein wenig in die biblische Mose-Figur hinein fühlen, der von hier aus ins „Gelobte Land“ blicken, es aber nie betreten durfte. Nach diesem wunderbaren Blick machten wir uns auf dem Weg nach Madaba, wo wir in einer griechisch-orthodoxen Kirche eine große Mosaiklandkarte vom Heiligen Land besichtigten. Neben diesem Highlight bekamen wir auch noch die Gelegenheit eine christliche Bäckerei zu besuchen. Dort konnten wir uns dann mit allerlei arabischen Leckereien eindecken, gemäß Johann Wolfgang von Goethe: *„Wenn ihr gegessen und getrunken habt, seid ihr wie neu geboren; seid stärker, mutiger, geschickter zu eurem Geschäft.“*



Am dritten Tag, Freitag, den 24.02. fuhren wir in die Landschaft Gilead, zum Jakobfluß, an dem Jakob mit Gott rang (Gen 32,23-33) und nach Umm-Qeis (griechisch-römisch Gadara, vgl. Mt 8,28-34), wo wir einen großartigen Rundumblick auf das Hermonmassiv und dem See Genezareth genießen durften. Am Nachmittag ging es weiter nach Dscherasch, dem griechisch-römischen Gerasa (vgl. Mk 5,1-20), auch „Pompeji des Nahen Ostens“ genannt. In beeindruckender Art und Weise sind die römischen und byzantinischen Ruinen erhalten geblieben. So flanierten wir auf original römischen Pflastern durch beeindruckende Säulenstraßen. Im römischen Theater bekamen wir einen kleinen Eindruck davon, wie sich die Zuschauer vor 2000 Jahren gefühlt haben müssen, als sie den Ausführungen der Schauspieler folgten. Zudem wurde uns die Stelle gezeigt, auf der man stehen musste, damit es eine richtig tolle Akustik ergab. Neben den beeindruckenden historischen Bauwerken haben wir auch immer wieder von der Kultur und der Lebensweise der heutigen Jordanier durch unseren örtlichen Reiseführer Ahmed, einem sunnitischen Beduinen, erfahren.

Königin Rania von Jordanien sagte einmal: *„I don't believe there is a clash between cultures. I believe there is a clash between perceptions of each other.“*

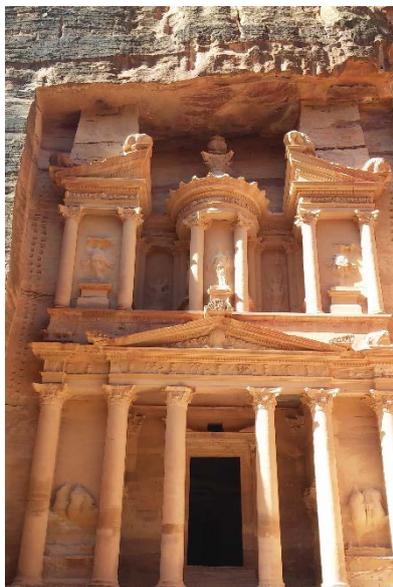
Den vierten Tag unserer Reise verbrachten wir am Morgen in der Hauptstadt Amman (biblisch: Rabbat-Ammon, Hauptstadt der Ammoniter, z.B. in Dtn 3,11; 2 Sam 12,26-31; Ez 2,25). Hauptziel war die Besichtigung der Zitadelle sowie das archäologische Museum. Dort konnten wir über zehntausend Jahre Menschheitsgeschichte nachvollziehen. Es ist sehr beeindruckend, wenn man vor Kunstwerken aus dem Neolithikum stehen und diese begutachten darf. *„Wer die Enge seiner Heimat begreifen will, der reise. Wer die Enge seiner Zeit ermessen will, studiere*

*Geschichte.*“, so Kurt Tucholsky. Der Besuch des archäologischen Museums in Amman verdeutlichte dies auf eindrucksvollste Art. Am Nachmittag machten wir uns dann über den „Wüsten-Highway“ auf zur Felsenstadt Petra. Auf dem Weg gab es dann noch einen kurzen Zwischenstopp in Umm-er-Rasas. Dort wurde in der spätbyzantinischen Stephanus-Kirche ein sehr gut erhaltenes Bodenmosaik gefunden.

*„Archäologie ist die Suche nach Fakten. Nicht nach der Wahrheit. Wenn Sie an der Wahrheit interessiert sind, Dr. Tyries Philosophiekurs ist am Ende des Ganges. Also vergessen Sie diese Geschichten von verborgenen Städten und die Welt umzugraben. Wir folgen keinen alten Karten, entdecken keine vermissten Schätze und noch nie hat ein X irgendwann irgendwo einen bedeutenden Punkt markiert.“*, so der berühmteste Filmarchäologe Indiana Jones im Spielfilm „Der letzte Kreuzzug“.



Gott sei Dank wusste der Schweizer Jean Louis Burckhardt noch nichts von Indiana Jones. Am 22. August 1812 entdeckte der Schweizer Orientalist die Nabatäerstadt Petra für die Europäer. Beharrlichkeit und großes Einfühlungsvermögen in die kulturellen Gegebenheiten der anwesenden Beduinen, ermöglichten Burckhardt den Zugang zu einer der wohl beeindruckendsten Felsenstädte der Welt. Dank der Pionierarbeit von Jean Louis Burckhardt konnte auch unsere Reisegruppe das Ausgrabungsgelände von Petra besuchen. Ganze zwei Tage, vom 26.02. bis zum 28.02. erkundeten wir die berühmte Felsenstadt der Nabatäer, denen schon die Makkabäer begegnet waren (1 Makk 5,24f; 9,35) und vor deren königlichem Statthalter in Damaskus der heilige Paulus fliehen musste (2 Kor 11,32f). Am ersten Tag



wanderten wir durch den Siq, die Eingangsschlucht. Indiana Jones lässt grüßen! Am Ende der Schlucht erwartete uns das Kahne Firaun, das weltberühmte „Schatzhaus des Pharaos“. Freunde und Kenner von Indiana Jones ist dies aus dem Film „Der letzte Kreuzzug“ bekannt als der Tempel, in dem der Heilige Gral versteckt sein soll. Neben der Bewunderung des Schatzhauses gab es auch die Möglichkeit zum Kamelreiten, welche einige aus der Reisegruppe auch nutzten. Nach dem Besuch des Schatzhauses gab es dann einen Aufstieg auf 1100 m zum alten Opferplatz Zibb Atuf. Der Abstieg ging dann über die Farsa-Schlucht. Neben der Vielzahl an beeindruckenden

nabatäischen Felsenanlagen erlebten wir einen einmaligen Ausblick über die faszinierende Felslandschaft. Am zweiten Tag ging es dann wieder durch den Siq über die „via sacra“ zum Hauptheiligtum Petras, dem Dushara-Tempel Kasr el-Bint. Anschließend ging es hoch zum Totentempel Ed-Der, auch besser bekannt unter dem Namen „Kloster“, welches allerdings nicht betreten werden durfte. Anschließend stand der restliche Tag zur freien Verfügung. Jeder durfte für sich entscheiden, ob und wie lange er noch in der Ausgrabungsanlage blieb.

Während der zwei Tage in Petra hat unsere Gruppe wirklich atemberaubendes erleben dürfen. Selbstverständlich durften neben den ganzen geschichtlichen Begegnungen auch die gegenwärtige Kultur und das gegenwärtige Leben nicht fehlen. Vor allem der Ausgang am Abend in eine örtlich bekannte Bar förderte das interkulturelle Verständnis zwischen den Einheimischen und unserer Reisegruppe.

Am Dienstag, den 28.02., ging es dann über die antike „Straße der Könige“ nach Kerak, der Stadt der Moabiter und der Kreuzfahrer. Die Kreuzfahrerfestung Kerak kam um Weihnachten letztes Jahr in die Schlagzeilen, weil dort Extremisten einen Anschlag verübt hatten. Aber, genauso wie auf der ganzen Fahrt, kam bei unserer Reisegruppe niemals das Gefühl von Unsicherheit oder gar Angst auf. Ganz im Gegenteil, unsere beiden Reiseführer, unser Busfahrer, aber auch alle Einheimischen, denen wir begegnet sind, vermittelten uns ein Gefühl der Sicherheit und wir hatten den Eindruck, dass wir immer herzlich willkommen sind. Nach dem Besuch der Festungsanlage reisten wir weiter nach Mukhawar, dem biblischen Machärus, wo sich auf den Fundamenten einer alten Burg ein Palast des Herodes befand. Dem kundigen Bibelleser ist dieser Palast bekannt. Dort wurde Johannes der Täufer enthauptet. Mit einem großartigen Blick hin zum Toten Meer verabschiedeten wir uns wieder Richtung Amann.

Nach einer sehr kurzen Nacht in einem sehr schönen Hotel, welches wir schon am Anfang unserer Reise hatten, haben wir uns am 01.03. wieder von Jordanien verabschiedet und sind die Heimreise nach München angetreten.

In einer sehr beeindruckenden, spannenden und lehrreichen Reise konnten wir sehr viel über das östliche Gebiet des Jordan in Erfahrung bringen. Für einen Theologen sollte so eine Reise eine Selbstverständlichkeit sein, denn sie hilft Stellen des Alten und Neuen Testaments besser zu verstehen. Aber nicht nur die biblische Überlieferung zu Jordanien ist beeindruckend. Auch in der Gegenwart hat dieses Land sehr viel zu erzählen. Die Mehrheit der Einwohner sind Sunniten. Eine Minderheit bekennt sich zum christlichen Glauben. Dem Königshaus von Jordanien liegt viel daran, dass die unterschiedlichen Glaubensrichtungen friedlich miteinander

leben. Obwohl das Land arm ist, nimmt es sehr viele Flüchtlinge, und hier vor allem christliche, auf. Ob Christ oder Moslem, den Glauben darf man öffentlich in Jordanien bekennen. So war es überhaupt kein Problem, dass wir jeden Tag die Heilige Messe unter freiem Himmel, in der Natur, feierten.

Die Reise nach Jordanien öffnete Herz und Verstand für andere Kulturen und brachte ein tieferes Verständnis unserer eigenen biblischen Wurzeln. Man lernt das Fremde kennen und das Eigene wieder tiefer zu schätzen. Ja, sicherlich hat Königin Rania von Jordanien Recht: *„Travelers are the greatest ambassadors of tolerance.“*

Marina Cavelius, stud. theol.

Thomas Bauer